

Bezwinger von Wolf und Wildschwein

Die Weihnachtszeit ist die ideale Zeit, um mal wieder ein Märchenbuch zur Hand zu nehmen und seinen Kindern und Enkeln daraus vorzulesen, zum Beispiel aus den „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm. Nicht selten tauchen darin Jagd und Jäger auf – in den verschiedensten Rollen, die viel über die Gebrüder Grimm und ihre Zeit aussagen.

Bild: E. M. A. Jerichau-Baumann



Die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm sammelten und bearbeiteten Märchen.

In fast der Hälfte der über 200 gesammelten Märchen der Gebrüder Grimm kommen Natur, Wald, Jäger und Jagd vor. Doch sind die Jagd und ihre Akteure nur zufälliges Beiwerk oder ist der Jäger ein wichtiges Symbol des deutschen Volksmärchens? Jacob Grimm (1785 – 1863) und sein Bruder Wilhelm (1786 – 1859) entstammten einer calvinistischen Hanauer Familie mit neun Kindern. Sie studierten an der Philipps-Universität in Marburg Rechtswissenschaft und machten, mit der Literatur von Goethe und Schiller schon bestens vertraut, Bekanntschaft mit den Werken von Johann Gottfried Her-

der, Friedrich Schlegel, Johann Gottlieb Fichte und anderen Vertretern der Frühromantik. Als Realisten suchten sie in der Vergangenheit die Wurzeln für die zeitgenössischen Zustände. Nach ihrem Studienabschluss 1806 begannen die beiden Brüder auf Veranlassung von Achim von Arnim und Clemens Brentano, Märchen und Sagen der Volkspoesie zu sammeln. Eine ihrer wichtigsten Quellen war eine Märchenerzählerin namens Dorothea Viehmann. Diese Märchen wurden anschließend von den Grimms mehr oder minder stark überarbeitet und in Ausdruck und Aussage geformt.

Zu Weihnachten 1812 erschien der erste Band der „Kinder- und Hausmärchen“. 1815 wurde der zweite Band herausgegeben und 1819 der erste Märchenband komplett aufgelegt. Fast ein Viertel der Geschichten des ersten Bandes mussten gestrichen werden und fast die Hälfte der verbliebenen Märchen überarbeitet, da erotische Anspielungen als anstößig empfunden wurden. 1825 folgte eine „Kleine Ausgabe der Kinder- und Haus-

märchen“, zu deren großen Popularität maßgeblich die Illustrationen des Bruders Ludwig Emil Grimm beitrugen.

Da die Märchen ausschließlich im Mittelalter spielen, ist der feudalen Realität entsprechend der König immer der Besitzer des Waldes und damit auch Herr der Jagd. So findet der König oder Prinz in den Märchen „Brüderchen und Schwesterchen“, „Allerleirauh“ und „Die sechs Schwäne“ auf der Jagd seine zukünftige Frau.

Die Jagd galt als hohes Amt und beanspruchte höchste Ehre

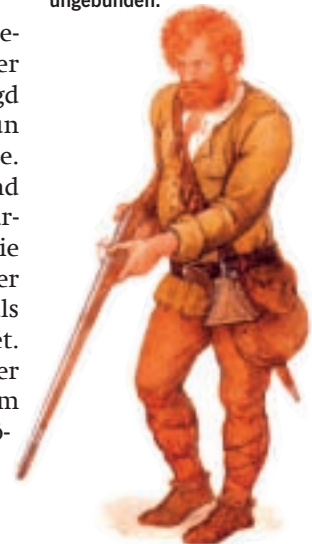
Der Jäger war Teil des Hofgesindes und galt von je her als hohes Amt, und die Jagd als alleiniges höfisches Tun beanspruchte höchste Ehre. So geht der mörderische und betrügerische Koch im Märchen „Die Nelke“ auf die Jagd „wie ein vornehmer Mann“. Dies wird klar als Amtsanmaßung gewertet. Der „Jagende“ ist darüber hinaus gesellschaftlich im Stande, die Tochter des Königs zu heiraten. Hierzu muss er wie im Märchen „Singender Knochen“ das



Land von einem großen Wildschwein befreien. Den größten Bekanntheitsgrad hat sicher der Jäger in „Schneewittchen“ als Erfüllungsgehilfe der Stiefmutter. Auch im Märchen „Das Wasser des Lebens“ soll der Jäger der grausame Vollstrecker des Unrechts sein.

Doch das Image des Jägers im deutschen Märchen ist ansonsten ein positives. An-

Den Jäger im Märchen trifft man meist allein im Wald an. Er ist unheimlich, aber immer auch frei und ungebunden.



Das „Tapfere Schneiderlein“ lockt das böse Wildschwein in eine Falle.



Farbige Illustrationen: A. Archipowa, Esslinger atelier Verlag (s. Kasten S. 19)

ders als bei Sagen, in denen sich der Jäger durchwegs böse, grausam und nach frevlerischen Taten strebend zeigt, erweist er sich beim Märchen in der Regel als guter Mensch. Oft fungiert er sogar als Lebensretter. Er

Jäger eine zentrale Handlung. Ein Lächeln wird wohl jedem „jägerischen Märchenonkel“ über die Lippen huschen, wenn die Märchen in fantastischer Weise die Fähigkeiten des Jägerhelden in den Bereich des Jägerlateins



In „Die zwölf Jäger“ verkleiden sich zwölf Jungfrauen als Jäger.

missachtet den Befehl und fälscht das Beweisstück. Nicht das Herz und die Leber des ermordeten Kindes bringt der Jäger der bösen Auftraggeberin, sondern das kleine Jägerrecht eines Frischlings. Beachtlich ist, wie tiefgründig sich die Märchen der Brüder Grimm mit dem jagdlichen Handwerk und dessen langjähriger Lehrzeit auseinandersetzen. Das längste Märchen der Kinder- und Hausmärchen-Sammlung, „Die zwei Brüder“, beginnt mit der Ausbildung eines Jägers. Auch bei diesem Märchen zeigt sich, dass es für den „einfachen Jäger“ kein Problem darstellt, in ein Herrschergeschlecht einzuheliraten, obwohl er nicht dem Adel entstammt. So auch im Märchen „Der gelernte Jäger“, bei dem der Titel schon auf die Thematik der Jagd im Inhalt schließen lässt. Ebenso ist in den Märchen „Die Nixe im Teich“ und „Die vier kunstreichen Brüder“ die Ausbildung zum

lenken. Da werden Büchsen verwendet, die niemals vorbei und sogar um die Ecke schießen können. Oder der Schütze schießt einer Fliege auf zwei Meilen spielend das linke Auge aus, wie in „Sechse kommen durch die ganze Welt“. Auch die Jagd auf große, meist gefährliche Tiere ist oft Bestandteil des europäischen Märchens. Auffallend ist jedoch, dass nicht der Bär oder Wolf als das gefährlichste Wild gefürchtet wird, sondern das Wildschwein. Der Wolf hat zwar oft die Aufgabe, das Böse und Hinterhältige zu personifizieren, wie zum Beispiel in „Rotkäppchen“ oder „Der Wolf und die sieben Geißlein“, doch die Gefahr für Land und Leute geht vom Wildschwein aus. Auch Übernatürliches und Hexerei werden mit dem Jäger und der Jagd in Verbindung gebracht. Ort der gespenstischen, aber auch metaphysischen Begegnun-

gen ist immer der magische deutsche Wald, so in den Märchen „Die Goldkinder“, „Der Eisenhans“ und dem bereits erwähnten „Die Nixe im Teich“. Geheimnisvolle, zauberhafte Waffen wie ein schwarzer Speiß oder eine Windbüchse werden dem märchenhaften Jäger in „Der singende Knochen“ und „Der gelernte Jäger“ in die Hand gegeben.

Oft wird der Jäger im Märchen von einem missgünstigen Rivalen um den Lohn seines Jagderfolgs gebracht. Doch nur er kann die Wahrzeichen vorweisen, die ihn als erfolgreichen Bewwinger des Riesen, Drachen und anderer Plagen auszeichnen.

Jagd bedeutet jedoch auf der anderen Seite auch die Abwesenheit des Ehemannes und Vaters von zu Hause. Diese Gelegenheit nutzt das Böse oft, um sich ans verächtliche Werk zu machen. Während der Vater auf der Jagd ist, geschieht im Hause des „Fundevogel“ Fürchterliches.

Der Jäger in den Märchen der Gebrüder Grimm ist immer eine Männerrolle. Legt sich jedoch eine Frau die Jagdtracht an, so wie im Märchen „Die zwölf Jäger“, muss sie durch eine Geschlechterprobe enttarnt werden.

Der Jäger im Märchen trifft man meist allein, einsam und unvorhergesehen im Wald an. Er ist nie ungefährlich, denn er ist Waffentwäger und darf töten. Daher ist

er in mancher Hinsicht angstgebietend, unheimlich, sogar bei Zeiten spukhaft; aber er ist auch immer frei und ungebunden und übt ein königliches Privileg aus. Der Jäger im Märchen ist der Prototyp, mit dem sich die Väter und Söhne in der Romantik identifizieren konnten. Denn er verkörpert auch ein maskulines erotisches Sinnbild. Jagderfolg ist häufig mit Liebesglück verbunden. Inbegriff der Belohnung nach einem siegreichen Kampf mit dem Drachen oder ähnlichem oder auch die Jagdtrophäe selbst ist die versprochene oder befreite Jungfrau.

In den Märchen ist der deutsche Wald der Raum, in dem sich Mensch und Natur, die märchenhaften Helden des Volkes und die Feudalherren zwanglos vereinen.

Die Begeisterung der Romantiker Grimm für einen Deutschen Nationalstaat ist in ihren Märchen deutlich zu spüren.

Franz Zwingmann

● Brüder Grimm-Museum Kassel, Palais Bellevue, Schöne Aussicht 2, 34117 Kassel, Tel.: 0561/7872033, Internet: www.grimms.de.

● Die farbigen Illustrationen von Anastassija Archipowa stammen aus dem Buch „Die schönsten Märchen der Brüder Grimm“, Esslinger atelier Verlag, ISBN 978-3-480-20362-8, Preis: 19,80 Euro

In „Rotkäppchen“ ist der Jäger der Retter vor dem bösen Wolf.



Schwarz-weiße Illustrationen: O. Ubbelohde, Brüder Grimm-Museum